

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

Karl Heinz Martin: "Ich glaube an die Volksbühne"

[urn:nbn:de:bsz:31-220109](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-220109)

Karl Heinz Martin

»Ich glaube an die Volksbühne«

„ . . . Es gehört nicht allein zum Theaterführen Geld, sondern auch zum Theaterbesuch. Wer seiner Sehnsucht nach Kunstgenuß trotz seiner persönlichen Misere noch nachgehen will, begnügt sich zunächst gern mit der Kunst aus zweiter Hand, mit dem Anstellen seines Radioapparates oder mit einem gelegentlichen billigen Besuch seines nächsten Kinos. Wer sich trotz seiner wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die, wie genügend erörtert und festgestellt, in allen Schichten der Bevölkerung herrschen, doch noch zu einem Theaterbesuch aufrafft, tut es nur, wenn er von den Brettern herunter etwas Außergewöhnliches erwartet.

Es erweist sich deshalb das Prinzip vieler Theater als falsch, in schwierigen Zeiten möglichst durch Entgegenkommen an den Publikumsgeschmack, durch Senkung des Niveaus, durch leichte Ware zu versuchen, Publikum anzuziehen. In solchen Zeiten kann man nur aufs Ganze gehen, kann man nur als letzten Trumpf seinen Glauben, seinen Charakter einsetzen. Jedes Rechnen, jedes Paktieren ist von vornherein zum Tode verurteilt. Es hat sich schon in der Spielzeit erwiesen, daß alle Versuche, die von außen her, von der Berechnung her den Spielplan bestimmten, ein Fiasco waren. Das Zivilisationstheater von heute ist das Ergebnis einer Kapitulation geworden: der Kapitulation der Bühne vor dem Parkett! Ganz einfach gesprochen: Es gibt kein Theater ohne Zuschauer-raum. Erst durch die Gemeinde zu Füßen der Bühne entsteht „Theater“; durch ihre Zusammensetzung wird es in höchstem Grade bestimmt.

D gewiß, es ist zum Staunen, wie heute alle, aber auch alle Theater den Gedanken des Publikumszusammenschlusses aufgreifen — ohne aber in ihrer Verwaltung, ihrem Spielplan ihre eigene private Initiative aufzugeben. Nimmt aber ein erheblicher Teil der werktätigen und fähigen

Menschen einer Zeit an einem Theater bejahend und aktiv teil, so ist dies unter allen Umständen der Beweis für eine fruchtbare Beziehung. Ein Theater, das diese Beziehung aufweist und sie erhalten will (und als Vorbild eines solchen Theaters steht heute noch immer die Volksbühne da), muß anregend und erregend wirken. Seine Aufgabe muß es sein, durch einen zeitgemäßen, lebendigen, freiheitlichen Spielplan menschliche, soziale Erlebnisse zu vermitteln. Solch ein Spielplan darf nicht wahllos zusammengestellt werden, sondern muß ein einheitliches, klares Gesicht haben. Seine Aufstellung fordert die größten Anstrengungen. Werke, die wert und geeignet erscheinen, dem Kampf um neue Inhalte Prägung zu geben, fliegen nicht zu. Nur selten ist ein neues heutiges Werk in sich abgerundet und fertig. Die Autoren leiden, wie jeder heute, unter dem Druck der Tagesereignisse, der Krisen und der Erregtheit des heutigen wirtschaftlichen und politischen Lebens. Der produktive Theaterleiter muß mitformen und mitgestalten. Oft stellt er selbst das Thema, oft begleitet er die Autoren vom ersten Tag ihrer Arbeit bis zur Fertigstellung ihrer Werke. Auch hierin will er sein aktives lebendiges Gemeinschaftsgefühl beweisen. Er versucht, wie Döbblin in seiner Akademierede auf Arno Holz forderte: „An der organisch-funktionellen Beziehung zwischen Volk und Literatur mitzuarbeiten“.

Aber das Repertoire ist nie der alleinige Maßstab für den Wert eines Theaters. Erst zugleich mit der darstellerischen Leistung bekommt die literarische ihre künstlerische Berechtigung, und erst die geglückte darstellerische Leistung erfüllt unsere endgültige Forderung an das Theater. Dem Spielplan und dem einzelnen Stück muß der konzentrische Wille aller Beteiligten anzumerken sein, sich tief in die sorgenvollen Herzen der Menschen einzubohren. Der Glaube an die kulturelle Aufgabe des Theaters muß gerade jetzt vom Theater aus so stark leuchten und mit solcher Behemung vorgetragen werden, daß der Mensch vor dem Bühnengerüst seine Not darüber vergessen kann. Dieser

Glaube läßt sich nicht durch kunstvoll ausbalancierte Ästhetik, durch Geschmack und Stilsfeinheiten dokumentieren, sondern einzig und allein durch die Wärme, mit der von der Bühne herunter das Werk dargestellt wird. Muß das Werk bedeutenden, erregenden, magischen Inhalt und Form haben, so muß auch die Regie und die Darstellung eines solchen Werkes von der Wucht eines miterlebenden, fortreisenden inneren Pathos getragen sein. Es muß also der Nurförmner abtreten, es muß der Künstler, der seinen heiligen Glauben vertritt, ans Werk kommen. Theater kann nicht mehr nur als sozialwirtschaftliches Bildungsproblem empfunden werden, als Fortsetzung von Schule oder Ergänzung von Hörsälen, sondern muß mit ganzem Herzen aus dem Erlebnis der Gesamtlage des Volkes geführt werden. Wer die Kunst jetzt im Stich läßt in seinen Dispositionen und Spekulationen, läßt die Anerkennung des Theaters im Stich, läßt das Volk im Stich, beweist sich als überflüssig, beinahe als gefährlich. —

Ich kann Sie nur bitten, unentwegt, wo Sie auch wirken und mit wieviel Schwierigkeiten Sie auch zu kämpfen haben, darauf hinzuwirken, daß jetzt erst recht mehr denn je das Theater nur letzter Vollendung künstlerischer Großtaten und vehementer, zeitverbundener, zeithelfender Ideen gewidmet ist. Sonst helfen Sie mit, daß das Theater, daß die Volksbühnenbewegung verschlungen wird von der gedankenlosen Ausnutzung der kulturell niedrigsten Instinkte eines verarmten Volkes.

Ich glaube nach wie vor an das Theater, an die Kulturaufgabe des Theaters, an seine leuchtende Kraft, also glaube ich nach wie vor an den Bestand der Volksbühne, an die Kraft der Volksbühnenidee und ihrer Bewegung. Ich hoffe, daß Sie meiner Meinung sind und daß jeder dazu beiträgt, diesen Glauben unerschütterlich zu machen und damit von neuem zu stärken den Glauben an Schillers ewige Worte:

„Die Schaubühne ist die Stiftung, wo sich Vergnügen und Unterricht, Ruhe mit Erregung, Kurzweil mit Bildung



gattet, wo keine Kraft der Seele zum Nachteil der anderen gespannt, kein Vergnügen auf Inkosten des Ganzen genossen wird . . . Jeder Einzelne genießt die Entzückungen aller, die verstärkt und verschönert aus hundert Augen auf ihn zurückfallen, und seine Brust gibt jest nur einer Empfindung Raum. — Es ist diese: ein Mensch zu sein!''

Vermittlung von  
**Blumenspenden**

nach hier und auswärts übernimmt zuverlässig

**Blumenhaus Josef Müller**

Karlsruhe · Kaiserstraße 229 · Telefon 3727

Kennen Sie schon

**Künzels's Gesundheits- und Erfrischungsseife!**

*Künzels's Gesundheits-Seife*



*Erfrischend u. Verjüngend*

Künzels's homöopathische Gesundheits- und Erfrischungsseife weist neue, naturgemäße Wege in der Gesundheits-, Schönheits-, Körper- und Hautpflege. Die Wirkung ist eine eigenartig überraschend angenehme und beruht auf elektrochemisch biologischer Art. Sie tritt sofort nach dem Waschen in positive Erscheinung und Tätigkeit und hebt das Wohlbefinden des ganzen Körpers. Ein Versuch wird Sie überzeugen. Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Reformhäusern usw. Preis **-,75 RM.**

**Künzel's Aka-Fluid**

**Erfrischungs-Fluid**  
ein Wohltäter der Menschheit  
Der beste Schutz

gegen  
Schnupfen,  
Grippe und  
Erkältungs-  
krankheiten.

Wirkt Wunder bei  
Ermüdung und  
Erschlaffung.

Der Förderer  
körperlichen und  
geistigen Wohl-  
befindens.

KÜNZEL'S  
**AKA-  
ERFRISCHUNGS-  
FLUID**



*Der Förderer  
körperlichen  
und geistigen  
Wohlbefindens*

**Unentbehrlich für Theater, zu Hause, auf der Reise, bei Sport und Vergnügen.** Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Reformhäusern und bei Frisuren. Preis 1,—, 2,— u. 3,— RM. Alleiniger Hersteller: **Biol. Laboratorium Aug. Künzel, Karlsruhe i.B., Mathystraße 11. Telefon 7538**



**65 Abteilungen  
jede für sich gepflegt  
sorgen  
für Ihren Bedarf!**



Größter Warenhauskonzern Europas im Eigenbesitz